

Ihnen ähnlich wäre. Wären Portraits so geschwind zu machen wie ein Schattenriß, so bäte ich um dies. Denn nach meinen Gefinnungen für Sie verdiente ich's — nun will ich mich mit dem letztern begnügen. So viel sage ich Ihnen — wenn Möser und seine Tochter jemahls nach Weimar hinkommen, so geschieht's, um Sie kennen zu lernen, und um kein ander Ding in der Welt.

*

*

*

4. Goethe's Antwort.

Ihr Brief ist mir wie viele Stimmen gewesen, und hat mir gar einen angenehmen Eindruck gemacht. Denn wenn man in einer stillen Geschäftigkeit fortlebt, und nur mit dem Nächsten und Alltäglichen zu thun hat, so verliert man die Empfindung des Abwesenden; man kann sich kaum überreden, daß im Fernen unser Andenken noch fortwähret, und daß gewisse Töne voriger Zeit nachklingen. Ihr Brief und die Schrift Ihres Herrn Vaters versichert mich eines angenehmen Segentheils. Es ist gar löblich von dem alten Patriarchen, daß er sein Volk auch vor der Welt und ihren Großen bekennet; denn er hat uns doch eigentlich in dieses Land gelockt, und uns weitere Gegenden mit dem Finger gezeigt, als zu durchstreifen erlaubt werden wollte. Wie oft hab' ich bei meinen Versuchen gedacht: was möchte wohl dabei Möser denken oder sagen! Sein richtiges Gefühl hat ihm

nicht erlaubt, bei diesem Anlasse zu schweigen; denn wer auf's Publikum wirken will, muß ihm gewisse Sachen wiederholen, und verrückte Gesichtspuncte wieder zurechtstellen. Die Menschen sind so gemacht, daß sie gern durch einen Tubus sehen, und wenn er nach ihren Augen richtig gestellt ist, ihn loben und preisen; verschiebt ein anderer den Brennpunct, und die Gegenstände erscheinen ihnen trübslich, so werden sie irre, und wenn sie auch das Rohr nicht verachten, so wissen sie sich's doch selbst nicht wieder zurecht zu bringen; es wird ihnen unheimlich, und sie lassen es lieber stehen.

Auch diesmal hat Ihr Herr Vater wieder als ein reicher Mann gehandelt, der jemand auf ein Butterbrod einlädt, und ihm dazu einen Tisch auserlesener Gerichte vorstellt. Er hat bei diesem Anlasse so viel verwandte und weit herumliegende Ideen rege gemacht, daß ihm jeder Deutsche, dem es um die gute Sache und um den Fortgang der angefangenen Bemühungen zu thun ist, danken muß. Was er von meinen Versuchen sagt, dafür bleib' ich ihm verbunden; denn ich habe mir zum Gesetz gemacht, über mich selbst und das Meinige ein gewissenhaftes Stillschweigen zu beobachten. Ich unterschreibe besonders das sehr gern, wenn er meine Schriften als Versuche ansieht, als Versuche in Rücksicht auf mich als Schriftsteller, und auch bezüglich auf das Jahrzehend, um nicht zu sagen Jahrhundert, unserer Literatur. Gewiß

ist mir nie in dem Sinn gekommen, irgend ein Stück als Muster aufzustellen, oder eine Manier ausschließlich zu begünstigen, so wenig als individuelle Gesinnungen und Empfindungen zu lehren und auszubreiten. Sagen Sie Ihrem Herrn Vater ja, er soll versichert seyn, daß ich mich noch täglich nach den besten Ueberlieferungen und nach der immer lebendigen Naturwahrheit zu bilden strebe, und daß ich mich von Versuch zu Versuch leiten lasse, demjenigen, was vor allen unsern Seelen als das Höchste schwebt, ob wir es gleich eingesehn haben und nicht nennen können, handelnd und schreibend und lesend immer näher zu kommen.

Wenn der König meines Stücks in Unehren erwähnt, ist es mir nichts befremdendes. Ein Vielgewaltiger, der Menschen zu Tausenden mit einem eisernen Scepter führt, muß die Production eines freien und ungezogenen Knaben unerträglich finden. Ueberdies möchte ein billiger und toleranter Geschmack wohl keine Eigenschaft eines Königs seyn, so wenig sie ihm, wenn er sie auch hätte, einen großen Namen erwerben würde; vielmehr dünkt mich, das Ausschließende zieme sich für Grose und Vornehme. Lassen Sie uns darüber ruhig seyn, mit einander dem mannigfaltigen Wahren treu bleiben, und allein das Schöne und Erhabene verehren, das auf dessen Gipfel steht.

Mein Schattenbild liegt hier bei; vielleicht kann ich Ihnen bald etwas schicken, das weniger Fläche ist.

Ich bitte auch um das Ihrige und um das Ihres Herrn Vaters; doch am liebsten groß, wie es an der Wand gezeichnet ist und ohnausgeschnitten. Leben Sie wohl, haben Sie für den Anlaß, den Sie mir zu diesem Briefe gegeben, noch recht vielen Dank, und glauben, daß mir jede Gelegenheit erwünscht wäre, die Sie mir, oder mich Ihnen näher bringen könnte.

Weimar, d. 21. Juni 1781.

Goethe.

5. Goethe an Frau von Voigts.

In meinem letzten Briefe versprach ich Ihnen auf das baldigste ein lebhafteres Bild von Ihrem Freunde als eine Silhouette nicht sehn kan. Gegenwärtig steht eine Büste eingepackt da, und wünscht abzugehen. Weil ich aber Unrichtigkeiten im Transport fürchte, so bitt ich um eine Adresse nach Osnabrück, wohin der Kasten abgeliefert werden kann. Leben Sie wohl! Diesmal nicht mehr von einem überhäufen.

Weimar, d. 31. Jul. 81.

Goethe.

6. Derselbe an Dieselbe.

Sie sind gütig mir oft ein Zeichen Ihres Andenkens zu geben.

Danken Sie Ihrer fürtrefflichen Fürstinn für den